



Pinsel statt Puma

Ganz hat sich Ralf Metzzenmacher nicht von seiner Vergangenheit gelöst. Er öffnet die Tür im schwarzen Puma-Pulli, auch in seinem Atelier finden sich noch Reliquien aus seiner Zeit als Designer bei der fränkischen Sportartikelmarke. Geschichte. Aber dennoch ein Teil von ihm.

Neben der Tür stapeln sich Leinwände in den unterschiedlichsten Formen. Pinsel und Farbtuben liegen verstreut in den Regalen. An der Wand – beleuchtet von zwei Scheinwerfern – hängt ein halbfertiges Bild seiner neuen Serie „Eine Reise ins Schein-Heilige-Land“. Ralf Metzzenmacher ist jetzt freier Künstler, Pinselartist nennt er sich selbst. Er hat die Malerei zum Beruf gemacht, nachdem er 2004 nach zwölf Jahren Puma das Unternehmen verlassen hatte.

Rückblende: Der gebürtige Aachener studierte von 1986 bis 1991 Produkt- und Objekt-design an der FH in Aachen. „Ich wollte immer etwas in diesem Bereich machen. Das Fach Produkt- und Objekt-design ist eine Mischung aus Kunst und Design.

Einerseits die klassischen Ausbildungen wie Malerei und Bildhauerei, andererseits Design. Das war ganz toll für mich“, sagt Metzzenmacher. Diese Symbiose von Design und Kunst wird Metzzenmacher seine gesamte Karriere, bei Puma, aber auch als freier Künstler, begleiten und prägen.

„Puma war damals der schlechteste Laden!“

Dann die erste Stelle. Wieso Puma, ein in den 90er Jahren recht biederer fränkischer Sportartikelhersteller? „Das war damals der schlechteste Laden, zu dem man hätte hingehen können (lacht). Ich hatte mir einen Riesenwälzer mit allen Sportartikel- und Autofirmen besorgt und die ein-

fach angeschrieben. Und bei Puma hat es geklappt.“ Anfangs entwarf er bei Puma Schuhe, schnell stieg er zum „Director Footwear Europe & Accessories“ auf. „Angefangen habe ich als Designer für alle Arten von Schuhen, Fußball-, Tennis- und Laufschuhe. Ich bin dann gefragt worden, ob ich den Bereich Accessories übernehmen will. Puma war Anfang der 90er Jahre noch komplett unstrukturiert, ich habe im Prinzip alles gemacht. Ich war Designer, Entwickler, Produkt-Manager, habe die Fabriken ausgesucht und die Preise verhandelt. Das lief sehr erfolgreich.“ Speed-Cat, Future-Cat, Mostro, Puma King – nur eine kleine Auswahl der Schuhe, die Metzzenmacher entworfen hat. Dann 2004 der radikale Schnitt. „Ich hatte den Spaß ver-

loren. Puma ist so rasant gewachsen, plötzlich musste man sich nur noch um Mitarbeiter und Strategien kümmern. Ich habe mich gefragt, wie ich mein weiteres Leben verbringen will. Die ersten 40 Jahre sind so schnell vergangen, die nächsten 30 wollte ich anders leben. Nicht mehr mit so einem hohen Tempo.“ Metzzenmacher wollte wieder gestalten, Neues schaffen und frei arbeiten.

Kunst soll jedem zugänglich gemacht werden

Die Malerei ist jetzt sein kreatives Ventil, seine Kunst bezeichnet er als Retro-Art. „Inhaltlich greife ich auf die Stilllebenmalerei des 17. Jahrhunderts zurück. Formal



Fotos: Christian Hellermann

Bier und Bond

Auf seiner Homepage verrät Ralf Metzenmacher unter der Rubrik „Meine Welt“ seine Hobbies und Leidenschaften. OTTFRIED fragt genauer nach.

OTTFRIED: Nike oder Adidas?

Weder noch. Beide total langweilig. Ich glaube, deren Zeiten sind vorbei, ohne dass sie es gemerkt haben. Das müsste nur jemand begreifen und selbst in die Hand nehmen. Das hätte Puma sein können, aber das hat der Konzern nicht gepackt.

Herren Pils oder Zwergla?

Herren Pils. Die haben kleine 0,33 l Flaschen. Wenn man auf irgendeiner Party ist, gibt es nichts Besseres als so eine Flasche, die ist immer frisch. Vom Geschmack ist das auch genau mein Ding, ich mag nicht so süße Biere.

FC Bayern München oder Alemannia Aachen?

Oh. Das ist schwer (Pause). Bayern. Seit ich sie mit sechs Jahren zum ersten Mal auf dem Aachener Tivoli gesehen habe, bin ich großer Fan. Klar, ich bin gebürtiger Aachener, aber Bayern spielt für mich einfach den besten Fußball.

Pierce Brosnan oder Daniel Craig?

Hmm. Gute Frage. Pierce Brosnan. Mir gefällt der neue James Bond Stil nicht. Früher gab es immer geistreichen Spaß und Fantasien von Welteroberung. Jetzt fehlt mir dieser Witz und Charme. Wobei ich Daniel Craig als Typ nicht schlecht finde.



Freier Künstler oder angestellter Designer?

Freier Künstler. Immer (lacht).

Lieblingsort in Bamberg?

Die Obere Pfarre. Den Kaulberg hoch auf der linken Seite. Wenn man an Ostern oder Karfreitag dort ist, ist es total mystisch. Man hat Palmen, Weihrauch, diese barocke Umgebung. So ein ähnliches Erlebnis hatte ich bisher nur in Rom.

Lieblingskneipe?

Das Pizzini. Die sind nicht abgehoben, es gibt gutes Bier und vor allem spielen da oft Musiker. Es gibt Zauberkünstler, die auftreten. Das ist wirklich kreatives Kulturleben dort.

ist meine Malerei eine Weiterentwicklung der Pop Art aus den 60er und 70er Jahren. Ich versuche, die Symbole der Stilllebenmalerei in die heutige Zeit zu übersetzen“, so Metzenmacher. Seine Farben sind bunt, intensiv und poppig. Metzenmacher bedient sich einfacher, schlichter Symbole, verfremdet oder verzerrt diese und gibt ihnen damit eine neue Bedeutung. Der 44-Jährige greift Themen aus dem Design- und Lifestylebereich, aber auch aus Gesellschaft und Politik auf. Zur Recherche für seinen kommenden Bilderzyklus „Eine Reise ins Schein-Heilige-Land“ verbrachte er einen Monat in Israel, um die Motive und Hintergründe des Nahostkonfliktes besser verstehen und umsetzen zu können. „In meine Bilder fließt

immer auch ein großer Teil von meinen Überzeugungen und Ansichten mit ein“, findet Metzenmacher.

Die Tür schließt sich wieder. Draußen ist es eiskalt, über Klein-Venedig liegt leichter Nebel. Nein, der Vergangenheit scheint Ralf Metzenmacher nicht nachzutrauern. Sein Bekannter Udo Lindenberg sagt von sich: „Viele denken nach, wir denken vor!“ Irgendwie trifft dieser Satz auch auf Metzenmacher zu.

PHILIPP WOLDIN



Bild: Ralf Metzenmacher